

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 14

Artikel: Der Charakterkopf
Autor: Hedinger, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-468777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Goerings neueste Sorgen

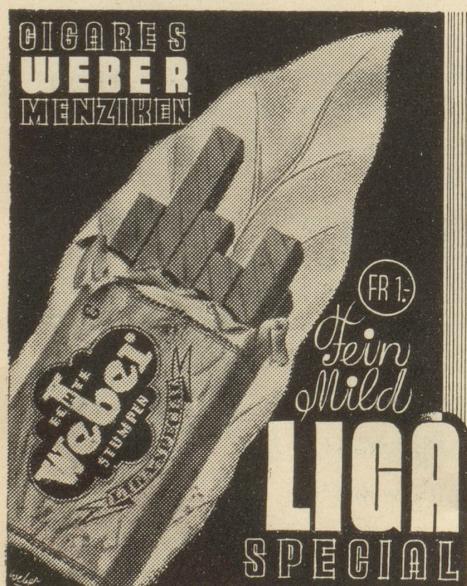
„Wat zieh' ich mir schon
wieder an an meenem
Hochzeitstaje . . .

Splitterchen

Im Mass der eigenen Bildung halten so viele einen Liter für einen Hektoliter.

Der Unterschied zwischen der alten und der modernen Kunst ist der: die alte Kunst überlebt alles, die moderne sich selbst.

Frimu



Aus Welt und Presse

Zur

Franken-Abwertung

Das blosse Fallenlassen der Goldwährung ändert an der wirtschaftlichen Lage so gut wie nichts. Die grosse Mehrzahl der Konsumenten hat dann nur dasselbe Einkommen in Papiergeleid wie vorher in Goldgeld, kann daher auch nicht mehr ausgeben und kann darum auch keine Absatzvermehrung hervorrufen. Der kleine Kreis von Börsen- und Waren spekulanten, der von jeder Währungsabwertung profitiert, macht den Kohl nicht fett.

Eine Wertverminderung um 25 Prozent, wie sie die englische Währung in dem Jahre 1932 zu verzeichnen hatte, konnte nicht verhindern, dass der englische Export weiter fiel und die Zahl der Arbeitslosen noch grösser wurde. Erst seit England seine Währung um 40 Prozent entwertet hat, ist die Arbeitslosigkeit etwas geringer geworden. Doch ist auch heute noch die Arbeitslosigkeit in England weit grösser als sie im Durchschnitt in den früheren Jahren des vollwertigen Goldpfundes gewesen ist.

Schweden hat eine vielgerühmte Konjunktur, die ihm angeblich die Abwertung der Währung verschafft hat, aber die Zahl seiner Arbeitslosen hat sich trotzdem von 52,064 im September 1931 auf 54,423 im September 1934 vermehrt. Weit schlechter ist es Dänemark ergangen. Im September 1931 registrierte es 35,798 Arbeitslose, im September 1934 waren es trotz der Abwertung der dänischen Krone auf weniger als die Hälfte 79,071, im Dezember 1934 sogar 133,631.

Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich mit der Abwertung des Dollars um 41 Prozent nur eine geringe Verminderung der Arbeitslosigkeit erzielt und es ist wahrscheinlich, dass diese Verminderung ihren Grund weniger in der Wertverminderung des Dollars als in der künstlichen Arbeitsbeschaffung hat. Zurzeit zählen die Vereinigten Staaten noch über zehn Millionen Arbeitslose.

Nur einen Scheinvorteil könnten die Goldländer aus der Preisgabe der Goldwährung ziehen, denn sie könnten sich besser als bisher an der Schleuderkonkurrenz auf dem Weltmarkt beteiligen. Dann können sich alle Länder um den Export einen Kampf bis zum Weissbluten liefern, können immer tiefer unter ihren wirklichen Selbstkosten verkaufen und die Verluste aus diesem halsabschneiderischen Konkurrenzkampf durch die Währungsabwertung den nichtsahnenden Volksmassen aufhalsen. Ob die Weltwirtschaft bei solchen unsinnigen Prinzipien genesen kann, das wird man trotz ihrer Empfehlung durch den «Economist» bezweifeln dürfen.

Auszugsweise aus einem Artikel von Generaldirektor D. Schindler in der NZZ.

Ob Sport veredelt?

«Als die Gäste (Schaffhausen) gar 2:0 im Vorsprung waren, ging es «los». Vorerst flogen Steine und Dreckklumpen auf den Platz. Als dann sich wenige Minuten vor Schluss ein unglücklicher Zusammenstoß zweier Spieler ereignete, stürzten sich einige Un-